

chung einiger Proben von dem Kupferbeschlag eines (vermutlich lange in See gewesenen) Schiffes ergab endlich, daß dasselbe auswendig mit basischem Kupferchlorid, inwendig mit Schwefelkupfer überzogen war. (Auszug aus: *The friend of Africa No. 2 (London 1841)*).

---

**XIX. *Erwiderung auf eine Bemerkung des Hrn. Emsmann.***

---

**I**m 51. Bande dieser Annalen, S. 444, bemerkt Herr Emsmann in einer Notiz über die Hervorbringung des Leidenfrost'schen Versuchs auf Glas, daß ich die Möglichkeit derselben geläugnet hätte. Die Notiz, welche Hr. Emsmann anführt, und in welcher diese Ansicht von mir aufgestellt seyn soll (*Journal für practische Chemie*, Bd. XIX S. 57), enthält indessen gerade das Gegentheil davon: „Um zu sehen, ob das Platin besonders geeignet seyn möchte, diese Erscheinungen (Bildung der Lampensäure durch den Leidenfrost'schen Versuch) hervorzurufen, habe ich auch *gläserne*, porcellanene, blanke kupferne und eiserne Schalen angewendet, und zwar ganz mit demselben Erfolge.“ Im pharmaceutischen Centralblatt (1840, Bd. II No. 36), welches Hr. Emsmann als seine Quelle angiebt, steht die oben angeführte Stelle wörtlich so abgedruckt, wie sie sich im Originale befindet. Vielleicht verwechselt Hr. Emsmann diese Angabe mit der, daß ich fand, *Glaspulver* in die Schale geschüttet, verhindere wie Sand die Erscheinung.

R. F. Marchand.

---